

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

1870.

N^o 26.

Freitag den 1. April

Tagesgeschichte.

In der am 30. März abgehaltenen Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft wurden die Directionsanträge wegen Erbauung der Bahn von Rossen nach Freiberg, angenommen.

Nach der neuesten Rangliste der sächsischen Armee (12. Armee-corps) zählt dieselbe an angestellten activen Offizieren 707 und zwar 1 General, 5 Generalleutnants, 8 Generalmajors, 22 Obersten, 18 Oberleutnants, 51 Majors, 198 Hauptleute und Rittmeister, 185 Premier- und 219 Secondleutnants. Dazu kommen noch 11 Aulic- und 93 Aerzte in verschiedenen Offiziersrang. Nicht angestellt sind: 2 Generale, 2 Generalleutnants, 2 Generalmajors, 1 Major. Außerdem zählt die Landwehr: 1 Hauptmann, 11 Premier- und 120 Secondleutnants und 3 Aerzte. Total 953 Offiziere. Der St. Heinrichsorden zählt im Armeecorps 1 Groß-, 1 Commandeur- und 34 Ritterkreuze, 3 goldene und 89 silberne Medaillen. Garnisonen sind Dresden, Zittau, Bautzen, Camenz, Zwickau, Schneeberg, Plauen, Delsnis, Chemnitz, Leipzig, Marienberg, Freiberg, Meissen, Pirna, Großenhain, Dschay, Riesa, Grimma, Lausitz, Borna, Regau, Rochlitz, Rostwein, Radeberg, Seithain und Königstein. 707 aus der Armee geschiedene Offiziere haben das Recht, die Uniform ihrer Partei zu fortzutragen.

Dresden hat dormalen an seinen 17 öffentlichen Elementar-schulen 251 Lehrer und 51 Lehrerinnen, die Zahl der Kinder ist 14,429 (533 mehr als im vorigen Jahr).

In Ramenz hat sich eine Braunkohlen-Bergbau-Actien-Gesellschaft Jecher Lesing constituirt zur Ausbeutung des Kohlenlagers bei Skaste, ein Unternehmen, das für Ramenz und Umgegend große Bedeutung hat und namentlich von den dortigen Fabrikanten mit großer Freude begrüßt worden ist.

Am 23. März ereignete sich Abends in Grimma ein sehr trauriger Fall; es handelt sich um Kindesmord und Selbstmord, den das Dienstmädchen eines dort stationirten Offiziers zu gleicher Zeit beging. Nachdem sie heimlich geboren, warf sie das Kind in die Abtrittsgrube und sie selbst stürzte sich dann in die Mulde. Mutter und Kind wurden todt aufgefunden.

Alle Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde sollen eine 4. Wagenklasse einführen. Bismarck hat die betr. Vorlage dem Bundesrathe bereits gemacht. Es ist ein menschenfreundliches Unternehmen; denn man sagt, der Bundeskanzler wolle den Stand, der immer steht, das stehende Heer fahren lassen.

Der Antheil, welchen der norddeutsche Bund zur Erbauung der St. Gotthardbahn übernehmen soll, beläuft sich, wie man hört, auf 18 Mill. Fr. Davon würden die Industriellen der westlichen preussischen Provinzen 3 Mill. Fr. aufzubringen haben und die noch verbleibenden 15 Mill. hat der norddeutsche Bund in einem Zeitraum von 10 Jahren, jedes Jahr eine Mill., beizutragen. Dahin soll wenigstens die Absicht des Bundeskanzlers gehen.

Der Polizei in Nordhausen wurde die Anzeige gemacht, der frühere Bäcker und jetzige Eisenbahnarbeiter Demme halte seine Frau eingesperrt und behandle sie unmenslich. Bei der Hausdurchsicht fand die Polizei eine verschlossene und verschürzte Thüre und nach abschließender Öffnung derselben eine dunkle, bitterkalte Kammer. In dieser Kammer lag die unglückliche Frau nur mit einem Hemde bekleidet auf Stroh, stumpfsinnig und furchtbar abgezehrt. Die Kammer war mit Modergeruch angefüllt, das Fenster mit Brettern vernagelt; in einer Rinne wurde Wasser mit Brodrinde gefunden, die tägliche Nahrung der Unglücklichen, daneben ein Topf mit Roth und Brod. In diesem Loche hatte die Frau mehrere Jahre zugebracht. Die Unglückliche hatte früher zeitweiligen Irresein gezeigt, war ihrem Manne lästig und von ihm auf diese Weise beseitigt worden. Demme wohnte im eigenen Hause und seine Frau war nicht unbemittelt.

Nr. 58 der augsburger Allgemeinen Zeitung bringt „von hervorragender Seite“ den vollständig ausgearbeiteten Entwurf eines Südbundes. Hier die Hauptpunkte desselben: Mitglieder: Baiern, Württemberg, Baden, Südbessen. Zweck: gegenseitiger Schutz nach außen, Friede im Innern, Gemeinsamkeit der Heereseinrichtungen; gemeinsame Consulate, gegenseitige Mitvertretung durch die Gesandtschaften; gemeinsames Indigenat; Gemeinsamkeit des Rechts; gemeinsame Obergerichte. Organisation: Bundesrath mit wechselndem Borort

(Baiern 6 Stimmen, Württemberg 4, Baden 3, Hessen 2 Stimmen) und Ausschuss aus den Landesvertretungen. Verhältniß zum Nordbunde: Aufrechterhaltung der Allianz und der Zollvereinsbeiträge. Gemeinsame Maßregeln für Ordnung der Maße, Münzen, Gewichte, des Bank- und Papiergeldwesens; der Patente; des geistigen Eigenthums; des Eisenbahn-, des Post- und Telegraphenwesens, der Flussschiffahrt u. s. w. Organe dafür: der Zollbundesrath und das Zollparlament, jedoch in letzterem gesonderte Abstimmung der nord- und süddeutschen Mitglieder.

Einen Fehler zu machen, ist viel leichter als einen Fehler wieder gut zu machen. Diese schöne Betrachtung stellen jetzt die französischen und österreichischen Minister an. Der bayerische Minister Fürst Hohenlohe sah voraus, daß das Concil in Rom noch mehr vom Jesuiten-Geist als vom heiligen Geist angeblasen werden würde und lud die katholischen Mächte ein, Vorsorge dagegen zu treffen und es nicht dazu kommen zu lassen, daß dort Dogmen und Beschlüsse gefaßt würden, welche mit den Staatsgesetzen und der modernen Entwicklung im graden Gegensatz stehen und Kämpfe hervorzurufen müssen. Weder Frankreich noch Oestreich wollten aber Baiern die Ehre antun, seinem Rathe zu folgen, Rom blieb ungewarnt, die Opposition im Concil ohne diplomatischen Rückhalt, die Jesuiten schreiten siegreich vorwärts. Frankreich zappelt sich diplomatisch ab, das Schlimmste abzuwenden, aber in Rom lacht man; denn man weiß, daß die französischen Truppen doch nicht abgerufen werden — und das wäre das Einzige, was noch helfen könnte.

Die dunkle Affaire Peter Bonaparte ist durch den öffentlichen Prozeß nicht heller geworden, die Geschwornen haben einen schweren Stand. Der Prinz und Fonvielle widersprechen sich in allen Stücken, Jeder nennt den Andern einen Lügner, die Zeugen waren ebenfalls voller Widersprüche. Die Verhandlungen wurden oft leidenschaftlich. Einem Zeugen für Noir rief der Prinz zornig zu: Ich bin für Frankreich verwundet worden (?), ich bin muthiger als Sie und ihre ganze Partei! — Sofort rief Fonvielle dem Prinzen zu: Feige sind Sie, ein feiger Mörder, der meinen Freund umgebracht hat! (Hat der Zorn da die Wahrheit zum Vorschein gebracht?) — Der Advokat des Prinzen, Leroux, plaidirte für Nothwehr, der Advokat der Gegenpartei, Floquet, suchte zu beweisen, daß keine Nothwehr vorlag und daß der Prinz auf einen Unbewaffneten geschossen habe. Der Staatsprocurator erklärte in seiner Rede, er schenke weder dem Prinzen noch Fonvielle vollen Glauben, halte aber für wahrscheinlich, daß der Prinz von Noir geschlagen worden sei, wie dies auch Fonvielle in der ersten Aufregung geäußert habe.

Die Prozeßberichte aus Tours werden mit großem Eifer veröffentlicht. Fast alle die größeren Blätter haben besondere Beirathen dahin geschickt und außerdem erhalten sie noch täglich beinahe eine ganze Spalte Telegramme von dort. Trotz dieses Aufwandes von Mühe und Kosten hat der Prozeß bisher nur das Eine gelehrt, daß das Revolverthum in Paris in eben so hoher Gunst zu stehen scheint, wie in den australischen Goldbezirken. Fonvielle, Milliere, Cassagnac und der Prinz Pierre, sie alle erklärten, jederzeit einen Revolver in der Tasche zu tragen, wie andere Leute ihren Hauschlüssel. Das Waffentragen erstreckt sich somit auf alle Parteien. Gleichviel ob bloß Modesache oder Bedürfniß, es wirkt kein angenehmes Schlaglicht auf die Pariser Zustände. — Der Prinz Peter Bonaparte ist freigesprochen. Die Geschwornen haben alle auf die Schuld gerichteten Fragen verneint, sogar den provozirten Todtschlag. Das Erstaunen ist groß.

Wie vorauszusehen, hat die gängliche Freisprechung des Prinzen Peter Bonaparte in Paris böses Blut gemacht. Der „A. Z.“ schreibt man aus Paris vom 28. März: Die Nachrichten aus Tours setzten schon gestern Abend alle Welt in Bewegung. Man kann mit der durch 18 Stimmen ausgesprochenen Freisprechung des Prinzen Peter Bonaparte sympathisiren (?), aber man wird eingestehen müssen, daß der kaiserlichen Regierung schwerlich ein schlimmerer Dienst geleistet werden konnte, als dieses Urtheil. Der Kaiser selbst war zum mindesten auf eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe gefaßt gewesen und sein persönliches Gefühl spricht sich am besten in der Weisung aus, daß er gleich heute Morgen dem Prinzen zukommen ließ, sofort eine größere Reise zu unternehmen. In der Provinz wird man über die Freisprechung ohne Zweifel ruhiger urtheilen, in Paris ist das